

Studienmöglichkeit
den Ingenieur-
Aufgaben der Zu-
weiser werden in
1938 bei allen D. V.
Forschungsstellen
sowie bei allen
Kaufhäuser ange-

kleudern.

leht, der zweite
ht.

Münster, 3. Okt.
nach Albstadt, kurz
d, geriet am Mont-
n aus Herne wohl
Mütter glücklicher
und wurde gegen
ihrer wurde Lebens-
im Wagen stehende
cht Lebensgefährlich

st und hatte eine
y geriet der Wagen
e daß ein entgegen-
wert haben könnte,
nimmt an, daß der
in diese Schweben-
die Geschwindigkeit
en Wagen auf der
Wacht streifte der
die eine Seite der
durch wurden auch
er Fahrer und der

u d aus Redding-
menschenhopital dar-
ch zu rechnen. Der
erlitt eine Wirbel-
atsamwandschaft, so
n Taktbestand klar-

getötet.

te den Tod.

(Haus), 3. Okt.
Hilfsmittel verur-
Der 16jährige S.
i den Gildesauer
ährigen U. zu sich
ihm das Steuer
fahren unbekannt.
Straße. Mäßig
haupt, der zu
chtung kam, wobei
n dem Wagen er-
Ausweichmanöver
Räder und erlitt
auf dem Transport
verwickelt. Die
Täter wurden so-
Gronau angeführt.

ffahrer seinen Hut
ge wor auf der
überwachen ein-
men, seinen Hut
ut zu holen, dabei
n angefahren. Der
us hospital.

men Zustand gegen
am Freitag fuhr auf
ein ein Motorrad-
Verletzungen; sie
al. Das Kraftfahr-
Kraftfahrer, her-
übermäßig

wagen wurde be-
enbürgerschaft, fuhr
entkräftigen. Der
schädigt. Die Rad-
schaden.

erlief in Gronau.
te sich einen Kopf-
er jedoch nicht zum
daß Krankheit

ne neuen

ammer sprach

id, 3. Oktober.

hat am Samstag
einer Feierstunde
n, Berlin, umge-
n mit einer grund-
der Reichstheater-
großen Weltge-
rer Zeit geworden.
r von heute sei es
r 150 Jahren der
enden Bindungen
des Theaters ge-
anmerkte der Redner
ich Ludwig Schrö-

te, bei dem deutschen
Fahrer wurden
gewesen ist, eine
selbst fahrender
des Volkes. Das
atserlebnis,
Spiele auf. Auch
klischen Menschen
müsse. An diesem
de auch das schöne
zeit 1938/39 im
Volksbühnen, ein

genommenen Rede
enossen aus Stadt
mittelpunkt kom-
e schon in der ver-
Die
mischungs-
s" von Verdi
Rufstimmungen

Zeno-Zeitung

Rheider Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und IJsselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Postverlagssort: Bocholt.
Postverlagssort: Dortmund.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Bezugspreis: Abgeholt von der Geschäftsstelle 45 Pfg. wöchentlich. Durch Boten gebracht 2,20 Rm. monatlich, einschließlich 0,25 Rm. Botenlohn. Durch die Post 2,20 Rm. ein-
0,58 Rm. Postgebühren, zusätzlich 0,42 Rm. Beleggeld 2,52 Rm. — Anzeigen-Sammel-
preis für sämtliche Zeno-Zeitungen 6,10 Rm. bei 22 Millimeter Breite. Anzeigen im
Textteil (81 Millimeter Breite) 0,80 Rm. je Millimeter. Hauptgeschäftsstelle: Bocholt:
Realschulstraße 14, Fernsprecher 3247. Annahmestelle für Anzeigen und Ausgabe von
Zeitung: Bocholt, Dinslhofer Straße 55 (L. Florad), Borkeler Weg 2 (G. Rötten),
Schwanenstraße 2 (B. Unland), Sachlenstraße 69 (S. Klotte), Gneisenaustraße 35
D. Querbach), Potsdamstraße 3 (W. Drees).

Nummer 272

Mittwoch, den 5. Oktober 1938

Jahrgang 1938

Karlsbad empfängt den Befreier der Sudeten.

Der Führer setzt seine Siegesfahrt durch das Egerland fort. / Immer neuer Jubel und grenzenlose Begeisterung. Stürmische Begrüßung der deutschen Truppen. / Blumen und Geschenke die Gaben überglücklicher Menschen.

Erhebende Tage.

DNB Karlsbad, 4. Oktober.

Auch am Dienstag hat der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht seinen in das Sudetenland einrückenden Truppen das Geleit gegeben. Wieder hatten so Hunderttausende von Sudetendeutschen zum ersten Male in ihrem Leben die heißersehnte Gelegenheit, den Führer zu sehen und ihm aus ihren überrollten Herzen ihren grenzenlosen Dank für die geschichtliche Befreiungstat zum Ausdruck zu bringen.

Die Grenzstadt Graslitz, ferner Falkenau, Elbogen, Karlsbad, Schlackenwerth und Sankt Joachimsthal waren die Hauptstationen dieser zweiten, sehr fröhlichen Triumpheinfahrt durch das erlöste, aufstrebende Land. Die Fahrt fand ihren Höhepunkt mit unbeschreiblichen, alles bisher im Sudetenland Erlebte übersteigenden, geradezu erschütternden Dankesovationen in Karlsbad, wo der Führer, wie wir an anderer Stelle ausführlich melden, in einer Ansprache der Bevölkerung für ihre Treue unter tosendem Jubel dankte.

Von Hof aus, das Vogtland durchquerend, erreichte der Geländewagen des Führers bei der Mündung des Klingenthal zum zweiten Male die bisherige Reichsgrenze. Um 10.40 Uhr hob sich zwischen den aneinanderstoßenden Ortschaften Klingenthal und Markhausen unter dem tosenden Jubel der Bevölkerung der tannenumkränzte Schlagbaum, und ein zweites Mal hielt Adolf Hitler Einzug in ein jüdisches, einer schöneren und glücklicheren Zukunft entgegengehendes Land.

Es regnet in Strömen. Ein kalter Wind peitscht über das offene Hügelland hinweg.

Die schnell erreichte sudetendeutsche Grenzstadt Graslitz empfängt den Führer mit einem wahren Blumenregen. Wer beschreibt die Empfindungen dieser Menschen, die 20 Jahre lang, besonders aber in den letzten Wochen und Monaten, dem schlimmen Tschechenentzorn ausgeliefert waren und Opfer über Opfer für ihre Treue zum Deutschtum bringen mußten! Es genügt festzustellen, daß von den 14.000 Einwohnern aus dieser Stadt 12.000 jenseits der Reichsgrenze sind; die Menschen, die hier die Straßen füllen, sind schon in der Nacht von weither aus der ganzen Umgebung herbeigeströmt, um den Führer Zeugen ihres heißen Dankes werden zu lassen. Diese 12.000 waren geflüchtet, um einem unerträglichen Leben unter ständiger Bedrohung und ewigen Schikanen, unter Plünderungen und Gewalttätigkeiten zu entgehen und um nicht zum tschechischen Heeresdienst eingezogen werden zu müssen. Graslitz ist die Stadt, die in diesem Grenzgebiet Jahr um Jahr unerbittlich einen schweren Kampf um die Erhaltung ihres Deutschtums geführt hat. Schon 1920 fand hier eine gewaltige Protestkundgebung der Bevölkerung auf dem Marktplatz statt, wobei sieben Sudetendeutsche unter den Augen tschechischer Polizei dahingelassen. Heute aber haben die Graslitzer die tröstliche Gewißheit, daß diese Opfer nicht umsonst gebracht worden sind. Noch können sie es nicht fassen: Auf diesem gleichen Platz steht jetzt Adolf Hitler leibhaftig vor ihnen, und ihre Heimat ist frei, ist ein Teil des heißgeliebten großen Reiches!

Der Führer läßt halten und wird unter Stürmen des Jubels zu eben diesem Marktplatz geleitet. Hier begrüßt er die ältesten Vorläufer der Nationalsozialistischen Partei im Sudetenland, die mit ihren Fahnen aus dem Jahre 1922 Aufstellung genommen haben. Eine Welle nicht zu schillernder Begeisterung begleitet diese für die Geschichte der deutschen Stadt Graslitz so bedeutungsvollen Minuten.

Nur kurze Zeit hat der Aufenthalt des Führers gedauert, aber es gibt keinen, der nicht überglücklich und aus tiefstem Herzen dankbar wäre. Wir danken unserem Führer! Hunderttausendfüßig haben wir diesen Gruß schon gehört. Und auch hier wieder ergreift er uns bis ins Innerste.

In Heinrichsgrün begleiten Bäckerschiffe die triumphale Durchfahrt Adolf Hitlers. Orkanartige Begeisterung empfängt den Führer unter Glockengeläute auch in der Industriestadt Falkenau an der Eger, deren Bevölkerung zu Zehntausenden zwischen flaggen-gehmähten Häusern die Straßen und Gassen besetzt hält. Immer wieder übermächtig sind in ihrer tiefinnerlichen Herzlichkeit die unbeschreiblichen Dankesbegeisterungen des sudetendeutschen Volkes an seinen Befreier. Während die Liebe, mit der über Nacht alle Fenster und Balkone, alle Straßen und Ortseingänge geschmückt sind, Feuerwerk und Orchestern, Bürgerwehr und Schützenvereine, Mann um Mann zur Stelle, um nur eines zu rufen: „Wir danken unserem Führer!“

Auf den Landstraßen vor und hinter Falkenau haben in endlos langen Reihen Fahrzeuge der Wehrmacht mitten im Aufmarsch die Paradeausstellung bezogen. Kein Wagen ist darunter, den die Frauen und Mädchen nicht mit herrlichen bunten Herbstblumen geschmückt haben. Schnurgerade ausgerichtet stehen die Feldgrauen im Stahlhelm vor den Tanks und Geschützen und den Transportfahrzeugen. Im Wagen stehend grüßt der Führer seine Offiziere und Soldaten.

Über Höhen und durch Täler geht die Fahrt weiter. Ein herrliches Land breitet sich vor unseren Augen aus, ein Land, das deutsch ist in jedem Winkel. Zeitweilig läßt auch der Regen nach.

Ein einziges Brausen des Jubels und Winkens und Tüchererschwenken erfüllt auch das hübsche alte Städtchen Elbogen, auf dessen geräumigem Marktplatz der Führer wiederum kurz halten läßt. Grenzenlose Liebe schlägt ihm auch hier in den engen und kurvenreichen, mit Wimpeln überspannten Gassen entgegen. Wir er-

leben auch hier, was uns schon so oft aufs tiefste bewegt hat: Die Menschen weinen vor Freude! Um 13.40 Uhr hält Adolf Hitler unter dem Geläut sämtlicher Kirchenglocken schließlich seinen Einzug in das im Glücksgefühl schier überströmende weltberühmte Karlsbad.

„Unser größeres Reich wird niemand wieder zerbrechen!“

Der Führer spricht in einer überwältigenden Kundgebung auf dem Karlsbader Theaterplatz.

DNB Karlsbad, 4. Oktober.

Am Dienstagvormittag sind wir mit den deutschen Truppen von Eger über Falkenau und Elbogen nach Karlsbad einmarschiert, begleitet von den Fliegern, die über die Ortschaften und sanften Hügel der reizvollen Landschaft flogen. Überall in den Straßen harzte die Menge des Führers; die Kunde von seinem Kommen hatte sich wie ein Lauffeuer verbreitet. Die Arbeiter aus den Betrieben, die Bauern vom Felde, die Schulkinder mit ihren Lehrern, alles stand an den Straßen und begrüßte die Wagenkolonnen unserer stolzen Wehrmacht, die mit Blumen und Kränzen geschmückt durch das Spalier der begeisterten und freudigen Menge fuhr. Jede Stadt, jedes Dorf hatte es verstanden, in seiner Ausschmückung und bei seinem Emp-

fang der deutschen Soldaten eine eigene Note in seine Herzlichkeit und Begeisterung zu bringen.

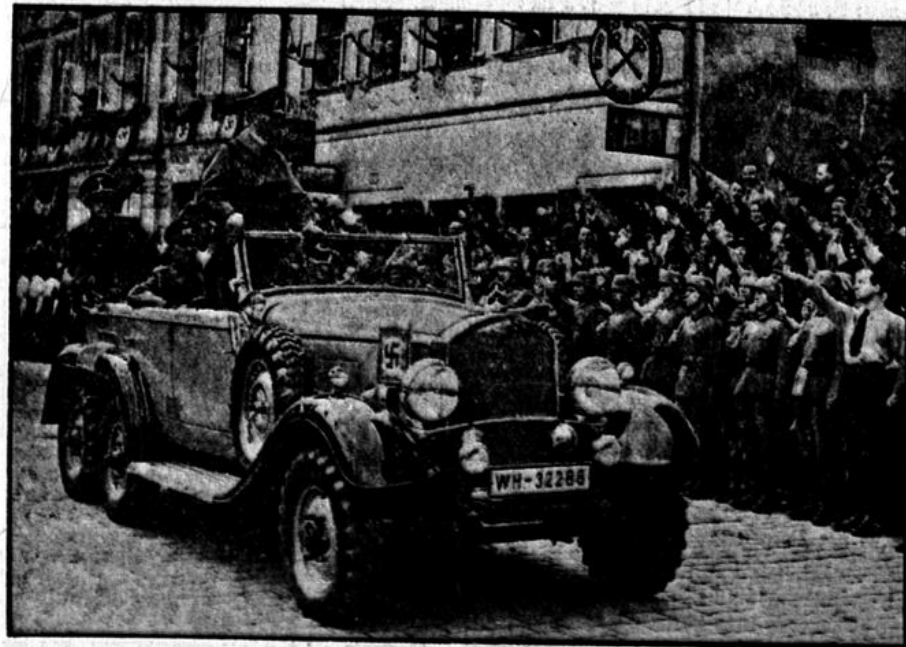
In Falkenau wurde der Marktplatz am Dienstag früh in „Adolf-Hitler-Platz“ umbenannt. Aus den Lautsprechern klang, als wir durchfahren, der Badenweiler Marsch. Ordensschwestern standen mit ihren Zöglingen mit erhöhten Rechten am Wege. Die Freude über den Einzug der deutschen Wehrmacht leuchtete ihnen aus den Augen. An den jüdischen Geschäften stand in großen Lettern: „Dieser Jüd' ist ausgerissen.“

Obwohl es sich hier um ein Gebiet handelt, dessen Bevölkerung in den letzten Jahren bitterste Not erdulden mußte, überboten sich die Einwohner in ihrer Herzlichkeit. Erfrischungen aller Art, Wasser, Milch, Kaffee, Obst, eingepackte Butterbrote, Zigaretten wurden in die Wagen gemariert. Überall auch sah man die Mädchen in ihren hübschen kleidsamen Trachten. (Fortsetzung auf der 2. Seite.)



Der Führer im befreiten Eger.

Kinder in Egerländer Tracht überreichen dem Befreier ihrer Heimat Blumen. (Weltbild-M.)



Triumphaler Einzug des Führers in Asch.

Mit grenzenloser Begeisterung jubelt die Bevölkerung von Asch dem Befreier des Egerlandes zu und heißt ihn in ihren Mauern willkommen. (Weltbild-M.)

Geschichte einer Niederlage.

(Von unserem Berichterstatter.)

(N) Moskau, 2. Oktober 1938.

Wer in diesen Wochen und Monaten, die nun gott-lob hinter uns liegen, Presse und Rundfunk in der Sowjetunion aufmerksam verfolgte, um sich ein Bild von der Einstellung der maßgebenden Kreisläufe zu der Entwicklung in Mittel- und Westeuropa zu machen, der hat viele Merkwürdigkeiten kennen lernen müssen, die auf den ausländischen Beobachter immer von neuem so wirken, daß Moskau die allergrößten Anstrengungen macht, sich in den Gang der Entwicklung einzufügen, daß es aber schließlich doch nicht den eigenen Schatten überbringt, kann und zu guter Letzt an dem Zweifelsfall scheitern muß, der zwischen dem Willen, eine Rolle auch in Europa zu spielen, und den geistigen Grenzen, die zwischen diesem Europa und dem Bolschewismus aufgerichtet sind, besteht. Ja — heute kann man es getrost aussprechen, was wir immer als eigentlich naturgegeben ansehen haben und was nur durch die Falschung der maßgebenden Männer an der Seine vorübergehend vergessen wurde: Daß nämlich niemals in der jüngeren Nachkriegsgeschichte die geistigen Grenzen auch politisch so stark empfunden wurden, wie heute nach dem Münchener Abkommen; daß die Gefahr, die die plötzliche Feststellung dieser Unvereinbarkeit einer Sowjet-Sowjetisierung und Kulturkonzeptionen in Paris und London für die Sowjets bedeutet, auch in Moskau empfunden und mit der größten Besorgnis zur Kenntnis genommen wird; daß schließlich aber die Münchener Einigung in folgerichtiger Fortwirkung zu einer Verbannung des Bolschewismus aus Europa führen muß. Freilich sind das heute erst Vermutungen, die man im Kreml hat ... Aber sie treten einem doch auf Schritt und Tritt entgegen, und die ganze Falschung der maßgebenden Faktoren nach München setzt, daß man sehr wohl weiß, worum es für Moskau augenblicklich in Europa geht.

Es war schon die Botschaft in Berätesgaden, die die Sowjets mit allen Mitteln zu sabotieren suchten. Die alte Welt, so blühte auch Moskau voll Spannung auf den Oberjalsberg — nur mit umgekehrtem Vorzeichen. Schon die klare Herausstellung dessen, was Deutschland in der Tschechoslowakei fordert, die Selbstbestimmung des Schicksals des sudetendeutschen Volkes, durch den Führer in Nürnberg erhoben, hat Panik ausgelöst. Presse und Rundfunk traten in Aktion, durch Stunden wurde der Kether von in allen Sprachen gehaltenen Agitationsvorträgen verlesen, und Chamberlain war der bestgehobte Mann in Moskau. Man bewarft ihn mit Schmutz, Puppen, ihn darstellend, wurden verbrannt, er und sein Land wurden verunglimpft und selbst seine Frau mußte es sich wegen ihrer Gottgläubigkeit gefallen lassen, von den keinen Takt und keine Noblesse kennenden Sowjetblättern in der übelsten Weise beschimpft zu werden. Die „Iswekija“ erhob ein heinerweidendes Klagegebet über den Wandel der Zeiten, zugleich wurde festgestellt, daß leider-leider auf den Völkern kein Verlaß sei, daß er völlig verlagert habe, und dies in einer Zeit, wo „die ganze geistige Welt ihres Schutzes bedarf“, ja — daß man von seinem Vetter eigentlich nichts mehr festhalten könne. Und „Die Tscheche ist verloren“, das war der Schluß der Weisheit des Blattes, das im übrigen sich nun mit aller Wut gegen den Verräther an der Seine wandte, der den schmerzlichen Verrat der Weltanschauung begangen haben sollte. In allem machte Moskau den Eindruck des betrübten Lobgetters. Seine Felle schwammen ihm weg, und wenn es noch eine geringe Hoffnung auf die Tätigkeit der tschechischen Kommunisten lebte, so war man doch überzeugt, daß es um den besten Verbündeten Moskaus, Prag, geschehen sei.

Und dann kam jene zweite Phase, die mit Godesberg begann und die erst in München ihren Abschluß fand. Soeben hatte noch das französische Kabinett den Abmachungen in Berätesgaden zugestimmt, in Moskau wurde in Verammlungen zwar zum Kriege gehetzt, die Tschechen wurden mit aller Zungenkraft aufgefordert, sich zu widerlegen, und die tschechischen Kommunisten erfuhr in Moskau die härteste moralische Unterstützung. — man war doch überzeugt, daß gegen die vier Grobmächte kein Kraut gewachsen sei. Lwinow-Finkelstein gab die bekannte Erklärung ab, daß die UdSSR jederzeit zu dem Verträge stehe und zur Unterstützung der Tscheche bereit sei unter der Voraussetzung, daß auch Frankreich keine Verpflichtungen erfülle, — daß leider aber Paris alle Verpflichtungen vergessen habe und deshalb auch Moskau nichts tun könne. Zäheknirschend

Natürlich ist die Sowjetöffentlichkeit nichts anderes, wie einbellig die Welt aus das vielleicht größte Ergebnis von Mänschen die Tatkraft ansetzt, daß die Sowjets an den Besprechungen nicht nur nicht teilgenommen haben, ja daß sie diesmal auch von den Franzosen nicht unterrichtet worden sind; nach wie vor ist man in Moskau bemüht, — wie ja ichs meinem Kinde? — die Sache so hinzustellen, als sei die UdSSR auch die alleinige Friedensstütze, „der armen, verlassenen und gedemütigten kleinen Völker, die der Willkür der Großen preisgegeben sind“. Dennoch wird sich der Kreml aber nicht diesem Ergebnis von Mänschen auseinanderzusetzen haben. Vielleicht wird man gar bald einen „Schuldigen“ finden? Vielleicht auch wird man nun erst recht wieder auf die Komintern umschauen? Soviel steht sicher, daß Moskau sich heute schon dessen bemüht ist: die ganze Welt sucht gegenüber dem Bolschewismus zu gewinnen.

Wenn ich nun hier vor Euch stehe, dürft nicht nur
ich mir danken, sondern ich darf auch wohl Euch danken
für Eure Treue, für Eure Anhänglichkeit und Eure
Hilfsbereitschaft!

Als Auftakt zum Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1938/39 findet am 5. Oktober, 20 Uhr, in der ersten Kampfsäule der nationalsozialistischen Bewegung, dem Berliner Sportplatz, eine Rundgebung statt, auf der Gauleiter und Reichsminister Dr. Goebbels sprechen wird. Die Rundgebung wird von sämtlichen deutschen Rundfunksendern übertragen.

B

H
da
sch
die
ste
her
son
Mi
do
der
leg
unt
mo

8 Frau
igen Mitw
unter Rüstg
Bauschaft,
Volksblatt
eschieden sei

D

Ausbildu
a. Der
erra Med-
em 6. ds.
Dietrichstr
Arbeitsmaße
bühes — w
nden.

I

Jan
t. Mächtig
den Wipfel
ngen am M
hielten den K
gule nicht r
unde zu sam
wurde geluch
hien Er löst
hien Brüd

E

t. Eine An
esch. Ein
igten Unterri
rein. Die
finger seines
as, wo ger
er sich f
der. Er h
Uhr den
eine Piepm
ungen Umgeb
narienvogel
mer gemelde

p. Eine he
te Person v
weiße Waren
o mit nach
erliden W
den Leder
den, die e
taubnis aus
ommen hatte;

We

S In der S
Kraftwagen
akt hatte, de
Er fuhr
torradfahrer

S Sturmschä
) während
er Sturm
verursachte. Un
front des
t und an
erer Baum
die Sträß
lang erhebli

F

s Stan
Franz Dü
1. Kind; De
straße 30 a)
holt, Herold
ng (Foch
; dem Al
3. Kind;
ageisterstra
ter p (Hoh
Joseph D
Johnd; da
straße 19) das
straße 53)
Bogenstrak
berg (Voc
; dem L
15) das
Nordstrasse
menhorst,
Doeven
ind; dem
e 11) das
straße 2) de
Angustastr

Johann K
meins (K

Verfegung.

Berlin, 4. Oktober.
bedeutendsten Gebiete
kommens in folgenden

5. Oktober der Rest
bis zur Linie Havel-
chen) — Rudolfs — Na-
wärts (Katharinenberg).
10. Oktober bis zur Linie
Havel — Freiwaldau —

ue gepulzt,
ix benutzt!

zur
hühnerfleige
RISOLD-WERKE

am 7. Oktober der Rest
bis zur Linie Nieder-
Miesdorf — Neiten-
dorf — Wodendorf —
liegen innerhalb der

reflektierte Gebiet, dessen
it, militärisch besetzt
etes werden noch be-

nd ich

abkommen

mbetracht der ideellen
auf der anderen Seite
und nicht weniger
buchen können? Weil
lungen stets unseren
palität betont haben.
aben, für die Ver-
blicher Phase dieses
bedeutete, sondern der

denken, so erklärte
schlichtern, wie man
reich einschätzten.
der mit einer Nation
seine Achtung erwor-
and s für Fran-
ner Anknüpfung in Mün-
unter Vaterland wäh-
e umgaben, außer-
auf der Erinnerung
einander entgegen-

mpfer einem anderen
welches auch die Farbe
des großen Krieges
die stets eine mün-
ation gebildet, die sie
für das große
er Nachbar ist
ar, und mit dem wir
frieden bauen zu

ung von derjenigen,
heute befehlen, sehr
deren Weltanschau-
sind, leben mit uns
auch die Formen der
biller gegeben haben,
eben die gleiche
Stunde wichtig ist,
in friedliebenden Wi-
Welt gibt. Wenn ich
die das fran-
ab viele meiner Vor-
das bedeutet das
Zusammenarbeit zu
handelt es sich nicht
ard neue zu erleben.
wir diesen alten er-
a erneuerten
hinzufügen.

adler alle Franzosen
aller moralischen
bekonte, daß die Er-
gä verließen dürfte,
nachlässigen.
räftigsten Zustimmung
räsidenten Daladier
ertrauen aus.

um

1938/39.

er Sportplatz.

erlin, 4. Oktober.

den Opfergeist und
volles große Anfor-
re ruft deshalb
interhilfsverf
deute ist der gemein-
gegen Hunger und
en letzten Jah-
Jahren gelungen, in
des Winters erfolg-
re aber sind zu uns
ns Reich heim-
en einer unor-
lend erdulden
Winter unsere ganz
den, daß das ganze
den Kampf gegen

erwert des deutschen
er, 20 Uhr, in der
tistischen Bewegung,
eine Kundgebung
nister Dr. Goeb-
ung wird von sämt-
ertragen.

Stadt Bocholt. Rollfilme „rollten“ über die grüne Grenze.

Mittwoch, den 5. Oktober 1938.

Pilzfahrer.

Sei je ...
Das gibt eine Regenmacher!
Da heißt es:
Ich spüre — — — — —
Es schienen im Walde
die Pilze hervor;
die pflückten Männlein
stehn ringum im Chor ...
Herbei nur recht bald —
herbei — herbei,
sonst wird auch das schönste
Männlein zu Brei.
Doch wer sie nicht mag,
der bleibe zu Haus,
leg sich auf's Ohr
und schlafe sich aus.
— Wir aber fahren ins Pilzrevier,
morgen schon — — — — — gleich früh um vier!

75 Jahre alt.

8 Frau Korf (Dietrichstraße 7) vollendet am heu-
tigen Mittwoch ihr 75. Lebensjahr. Sie erfreut sich sehr
guter Rüstigkeit und verlor noch Tag für Tag ihren
Haushalt. Mäße der langjährigen treuen Velerin des
„Volksblattes“ weiterhin ein sorgenfreier Lebensabend
beschieden sein.

Deutsches Rotes Kreuz.

Ausbildungslehrgang für Mädel und Frauen.

a. Der Ausbildungslehrgang unter Leitung von
Herrn Med.-Rat Dr. F. B. beginnt am Donnerstag,
dem 6. ds. Mts., 20 Uhr, in der Städtischen Turnhalle
(Dietrichstraße 8). Alle hierfür Gemeindevorsteher
sowie die Angehörigen des Berufs-
schülers — wollen sich zu diesem Zeitpunkt dort ein-
finden.

Die Kreuzbergschule

sammelt für die Subdenkenden.

t. Mächtig hatte der Sturm in der vergangenen Nacht
an den Wipfeln der alten Eichen gerüttelt. Wie gefür-
teten am Morgen die Eichen auf dem Boden. Dieses
sollte das Schicksal der Kreuzbergschule sein. Die
Schule nicht recht. Ihre Bitte, sie in der ersten Schul-
runde zu sammeln, kamen die Lehrer gern nach. Eifrig
wurde gesucht; 10 Jentner Eichen wurden aufgefunden.
Der Erlös hierfür, es sind ungefähr 20.— RM., soll
unsern Wäldern im Subdenken überwiehen werden.

Ein seltener Besuch.

t. Eine Anwesenheit hat dieser Tage einen seltamen
Besuch. Ein munterer Kanarienvogel kam während der
letzten Unterrichtsstunde durch das geöffnete Schuppenfenster
herein. Die 80 Kanarienvogelchen der Kreuzberg-
schule feierten. Mächtig hüpfte er immer auf dem
Platz, wo gerade ein Schüler saß. Einem Jungen
legte er sich auf den Kopf. Er befuhrte selbst den
strengen Herrn Lehrer und ließ sich auf dessen Hand
nieder. Er hatte scheinbar vor ihm keine Angst. Als
die Uhr den Unterrichtsschluß anzeigte, ließ sich der
kleine Vögelchen fangen. Obwohl die Schüler in der
ganzen Umgebung der Schule nach einem entzückten
Kanarienvogel sich erkundigten, hat sich bis heute noch
keiner gefunden.

Zwei Diebstähle.

p. Eine bei einem heiligen Geschäftsmann beschä-
digte Person wurde angezeigt, weil sie sich unbedacht-
terweise Waren im Werte von etwa 40 RM. angeeignet
und mit nach Hause genommen hatte. Bei einer in ihrer
elterlichen Wohnung vorgenommenen Durchsuchung
wurden Lederstücke im Werte von etwa 10 RM. ge-
funden, die ein Angehöriger derselben Familie ohne
Erlaubnis aus dem Betriebe des Eigentümers mitge-
nommen hatte; auch er wurde angezeigt.

Wenn man dich auf fährt ...

S. In der Kurfürstlichen Straße stießen gestern vormittag
ein Kraftwagen und ein Motorrad zusammen, weil der
dem Kraftwagen folgende Motorradfahrer zu spät be-
merkt hatte, daß der Wagen in eine Torsenfahrt ein-
bog. Er fuhr auf den Wagen auf, wobei beide Fahrer
erheblich beschädigt wurden. Außerdem trug der
Motorradfahrer eine Verletzung an der Schulter davon.

S. Sturmschäden. In der Nacht zum Dienstag und
auch während des ganzen gestrigen Tages raffte ein
starker Sturm über Land, der hier und da Schäden
verursachte. An mehreren Stellen wurden Bäume um-
gestürzt bzw. entwurzelt. So wurden z. B. die vor der
Eisfabrik des Gymnasiums stehenden Kiefern unge-
schadet und an der Straße Suderwid — Anhalt ein
schwerer Baum entwurzelt. Der Baum lag quer
über die Straße gelegt hatte, wurde der Verkehr eine
Zeitlang erheblich gestört.

Aus dem Bocholter Familienleben.

Das Standesamt berichtet über die Zeit vom 26. Sept. bis 1. Oktober.

Geboren wurde:

dem Franz Dübbers (Bocholt, Am Galtshausplatz 4)
das 1. Kind; dem Hermann Kötters (Bocholt, Schwa-
nenstraße 30a) das 1. Kind; dem Johann Hagen
(Bocholt, Heroldstraße 17) das 5. Kind; dem Heinrich
Ehling (Bocholt, Hermann-Löns-Straße 78) das 6.
Kind; dem Alois Schröder (Bocholt, Mühlweg 27)
das 3. Kind; dem Wilhelm Schilling (Bocholt,
Schlageterstraße 17) das 6. Kind; dem Paul Kar-
tenlöpfer (Bocholt, Vullenstraße 30) das 1. Kind; dem
Bernard Wöhle (Bocholt, Heideweg 71) das 7. Kind;
dem Joseph Harding (Bocholt, Kreuzstraße 28) das
4. Kind; dem Benno Borchers (Bocholt, Schwart-
straße 19) das 1. Kind; dem August Villing (Bocholt,
Kordstraße 58) das 3. Kind; dem Karl Praet (Bo-
cholt, Kogenstraße 38) das 2. Kind; dem Heinrich Wei-
tenberg (Bocholt, Müllerweg 49) das 6.
Kind; dem Theodor Wipplamp (Bocholt, Am
Eling 15) das 4. Kind; dem Julius Kiedling (Bo-
cholt, Nordstraße 6) das 4. Kind; dem Rörner
(Bienenhorst, Demmerhof 88) das 2. Kind; dem Jo-
hann Doeren (Bocholt, Galian-Beder-Straße 6) das
2. Kind; dem Johann Eisebrod (Bocholt, Franz-
straße 11) das 3. Kind; dem Anton Schma (Bocholt,
Vorfstraße 2) das 5. Kind; dem Edmund Buhe (Bo-
cholt, Anguststraße 15) das 1. Kind.

Es heirateten:

Johann Kengel (Stenert 61) und Thelma
Schmeind (Bocholt, Schönenbergstraße 16); — Her-

Sechs Anholter wegen Devisenvergehens und Steuerhinterziehung vor dem Schöffengericht. — Der Hauptangeklagte erhält sechs Monate Gefängnis und 15000 Mk. Geldstrafe, vier Angeklagte werden nur wegen Steuerhinterziehung bestraft, und einer wird freigesprochen.

§ Bocholt, 5. Oktober.

Vor dem Gesselfelder Schöffengericht, das gestern in
Bocholt tagte, hatten sich sechs Einwohner aus Anholt
zu verantworten, die in der Hauptlage wegen Steuer-
hinterziehung bezw. wegen Vergehens gegen die Devi-
senangelegenheiten angeklagt waren. Hauptangeklagter war
der 25-jährige Georg L. R., der sich seit dem 21. Juni
ds. Js. in Unterjuchungshaft befindet und dem vorge-
worfen wurde, im Mai und Juni ds. Js. rund 10000
Rollfilme im Wert von 7500 M. sowie 18 Fotoapparate
im Wert von 720 M. an einen Holländer verkauft zu
haben, ohne diese Waren zur Statistik der Ausfuhr an-
gemeldet und ohne eine Export-Kulturnotiz abgege-
ben zu haben. Die übrigen fünf Angeklagten und
zwar Wilhelm L. (einmal wegen Zoll- und Steuer-
hinterziehung und zweimal wegen Bandenbrennerei
vorbestraft), die Brüder Hermann und Fritz R., Ger-
mann W. und Hermann E. hatten sich wegen Beihilfe
zur Steuerhinterziehung bezw. zum Devisenvergehen zu
verantworten.

Der Hauptangeklagte

war im großen und ganzen gefällig, allerdings will er
nicht gewinkt haben, daß er bei dem Verkauf der Photo-
artikel an den Holländer gegen die Devisenangelegenheiten
verstoßen habe. Der Holländer habe die Ware erst dann
in Anholt bezahlt, nachdem sie geliefert worden sei. Die
Anklage nahm an, daß der Hauptangeklagte über 8000
Mark für die gelieferten Filme erhalten habe. Dieser
bestritt dies, es seien höchstens 3000 M. für die Filme
und 720 M. für die Fotoapparate gewesen.

Der Angeklagte L. gab an, sich mit den Angeklagten
Hermann und Fritz R. sowie W. zwecks Transports der
Rollfilme in Verbindung gesetzt zu haben. Zweimal
hätten sie vier Pakete über die Grenze gebracht, das
dritte Mal seien es sechs Pakete gewesen, die man dem
Holländer L. auf die Karre geworfen habe, der sie
dann nichtssahnend in seinem Schuppen untergebracht
haben will. Da sich niemand mehr um die Pakete ge-
kümmert hat, hat E. sie irgendwo in ein Kornfeld ge-
worfen, wo sie dann von den Zollbeamten gefunden
worden sind. Die Mitangeklagten haben als Entschol-
dung für den Transport 20 bzw. 30 M. erhalten, mit
Ausnahme des Angeklagten E., der überhaupt nichts er-
halten hat.

Der als Zeuge vernommene Zollbeamte E. führte
u. a. aus, daß der Hauptangeklagte in der Zeit vom
15. Mai bis zum 19. Juni ds. Js. rund 10500 Roll-
filme gelaufen habe. Von diesen waren bei der Auf-
deckung des Schmuggels noch 7025 auf Lager, und
3500 sind in dem erwähnten Kornfeld aufgefunden und
beschlagnahmt worden. Der Zeuge nimmt an, daß min-
destens 6500 Rollfilme über die Grenze geschmuggelt
worden sind.

Der Staatsanwalt

stellte als Ergebnis der Beweisaufnahme fest, daß zwei-
mal je vier Pakete Rollfilme über die grüne Grenze ge-
bracht worden sind, das dritte Mal habe
es sich um sechs Pakete, die dann beschlagnahmt
wurden. Die Behauptung, daß die Bezahlung der Filme
erst nach der Lieferung erfolgt sei, hält der Staatsan-
walt für völlig unglaubwürdig; dies entspricht auch
feineswegs den Gepflogenheiten hier an der Grenze. Im
übrigen seien mindestens 6500 Filme mit einem Wert
von 7500 M. sowie 18 Fotoapparate mit einem Wert
von 720 M. geschmuggelt worden. Der Gesamtbetrag
von 8220 M. sei dem Hauptangeklagten aus Holland
unter Umgehung der Devisenstelle zugeflossen. Dieser
habe sich somit nach der Steuerhinterziehung schuldig
gemacht, weil die Rollfilme über die grüne Grenze ge-

4 Monate Gefängnis für einen Messerhelden.

§ Nicht weniger als 24 Vorstrafen weist das Straf-
register des 37-jährigen Franz W. aus Bocholt auf.
§ Handelt es sich um Zoll- und Grenzvergehen.
Über auch mehrere Diebstähle und Raubdelikte hat
er auf dem Rückzug. So ist er bereits zweimal wegen
Hausfriedensbruchs, einmal wegen Sachbeschädigung
und dann wieder zweimal wegen Sachbeschädigung und
Bedrohung verurteilt. Gekerkert hatte er sich wegen ge-
fährlicher Körperverletzung vor dem Schöffengericht
Gesselfeld, das in Bocholt tagte, zu verantworten.

Der Anklage lag folgender Vorwurf zugrunde: Am
8. Mai ds. Js. kam der Angeklagte gegen 11 Uhr
abends in angeheitertem Zustand in eine Wirtschaft
an der Münsterstraße, wo er mit einem Mann
Stammischlief. Unter ihnen befand sich auch ein
R., der mit dem Angeklagten jahrelang freundschaftlich
verkehrt hat, obwohl die beiden seit Jahren getrennt
leben im Streit liegen. Da nun Emil R. sich vor
einiger Zeit mit seinem Vater ausgesöhnt hat (neun
Jahre lang wohnte R. nicht bei seinem Vater), hat
der Angeklagte einen Jörn auf seinen früheren Freund,
den er dadurch zum Ausbruch brachte, daß er den R.
an dem fraglichen Abend wiederholt anpöbelte. Bis es
dem R. zu dumm wurde und er den M. mit der Hand
im Gesicht schlug, worauf der Wirt den M. kurzerhand
hinauswarf. Wilhelm R., ein Freund des R., der auch
am Stammischlief, begab sich nach draußen, um nach-
zugehen, was W. wohl machte. Auf der Straße gerieten
die beiden in einen Wortwechsel, in dessen Verlauf W.
sein Taschenmesser zog und auf R. zuschlug.
R. wurde am Arm und am Handballen verletzt;
ein Stich in den Rücken hatte glücklicherweise nur eine
Beschädigung des Anzuges zur Folge. Jedenfalls waren

die Verletzungen an Arm und Hand derart, daß R. vier
Tage lang die Arbeit aussetzen mußte.

Der Angeklagte suchte nun die Sache vor Gericht so
darzustellen, als wenn er in Notwehr gehandelt hätte
und R. beim Zuschlagen sich verletzt hätte. Aus der
Beweisaufnahme ging jedoch die Schuld des Angeklag-
ten einwandfrei hervor. Er wurde dem Antrag des
Staatsanwalts entsprechend zu vier Monaten Gefäng-
nis verurteilt. In der Urteilsbegründung hob der
Richter u. a. hervor, daß hier von Notwehr
keine Rede sein könne. Zwar sei der Angeklagte
wohl angegriffen, aber keineswegs sinnlos betrunken
gewesen. Bei der Strafzumessung sei als mildernd
berücksichtigt worden, daß die Verletzungen des R. nicht
sehr erheblich gewesen seien. Andererseits aber handele
es sich hier um eine Messerfelde. Wer aber ohne
Grund um Messer greife, verzeihe eine brutale
Gewalttät. Wie auch aus dem Vorstrafenregister
hervorgehe, neige der Angeklagte offenbar zu Raubdeli-
kten. Daher sei eine Strafe von vier Monaten Ge-
fängnis durchaus angemessen. — Der Angeklagte nahm
die Strafe an.

Der tägliche Leichsinn.

Täglich springen viele Volksgenossen auf den fahrenden
Straßenbahnwagen, den fahrenden Autobus, oder es
kommt ihnen so sehr auf eine Sekunde an, daß sie den
Wagen, wenn er noch in Bewegung ist, schon verlassen.
Das soll nicht sein. Verboten ist es. Trotzdem wird es
gemacht. Und es glückt auch vielen bisher. Das geht
solange, bis sich dabei der Unfall ereignet, der täglich
in Tausenden von Fällen von der Statistik verzeichnet
wird.

Im deutschen Oesterreich hat man eine besondere
Unterstützung dieser Unglücksfälle beim Aufsteigen und
Aussteigen durchgeführt, und das Ergebnis ist das,
daß 10 vom Hundert der Unglücksfälle auf der Straße
durch diesen täglichen Leichsinn entstehen. Jeder zehnte
Unfall auf der Straße ist dadurch entfallen, daß über-
eilt Volksgenossen den fahrenden Wagen besteigen
oder ihn vorzeitig verlassen.

Man sollte mit dem Unfug dieses täglichen Leich-
sinns ein Ende machen. Auf die Erhaltung des Lebens,
der Arbeitskraft und der Daseinsfreude kommt alles an.

Abschlussprüfung an der Textilmeisterschule.

Gutes Prüfungsergebnis.

a. Am Samstag, dem 1. Oktober, fand die münd-
liche Abschlussprüfung des Textilmeisterschülers 1938—1939,
unter dem Vorsitz des Fabrikanten Alfred Seemann
und unter Anwesenheit des Vertreters der Regierung
zu Münster, Regierungs- und Gewerkschafts-Eigen-
des Vertreters der Stadt, Oberbürgermeister Dr.
gang sowie zahlreicher Vertreter der Bocholter Textil-
industrie, statt. Zu Beginn der Prüfung gab die
Vorstands des Herrn Theodor Schwarz und des
Herrn Franz Seemann den, die seit Gründung der
Schule Vorstands bzw. stellvertretender Vorstands
der Prüfungsausschusses und Mitglieder des Vorstandes
der Schule waren, jetzt aber wegen vorgerückten Alters
ihre Kämmer zur Verfügung gestellt haben. Beide Her-
ren haben stets am Aufbau der Schule mitgearbeitet
und dazu beigetragen, die Schule zur staatlichen An-
erkennung und auf den heutigen hochstehenden Stand
zu bringen. Die Verdienste der beiden Herren wurden
von der Kommission dankbar anerkannt.

Von den zur Prüfung zugelassenen 20 Schülern haben
19 bestanden und zwar 9 mit dem Prädikat „gut“ und

An alle SA-Sportabzeichen-Inhaber!

Am Sonntag, dem 8. Oktober 1938, findet die zweite
Wiederholungsbildung für das SA-Sportabzeichen statt.
Nur SA, haben alle SA-Sportabzeicheninhaber an die-
ser Wiederholungsbildung teilzunehmen.

Die Teilnehmer an der Wiederholungsbildung treffen
sich um 7 Uhr mit Fahrrädern an der Wirtshaus-
Masthütte (Kranzstraße). Die Uebung findet auf dem
Schießstand im Konstantinfort statt. Eine nochmalige
Wiederholung der Uebung findet nicht statt. An Un-
kostenbeitrag sind RM. 0,20 mitzubringen.

Bedingungen der Wiederholungsbildung: Schießen
5 Schuß liegend aufgelegt; Handgranatenweit- und
zielwurf.

Der Prüfer: Hellweg, SA-Sturmführer.

Deutsches Frauenwerk

unter Führung der NS-Frauenenschaft,
Ortsgruppe Bocholt-West.

a. Am Donnerstag, dem 6. Oktober, abends 20 Uhr,
findet im „Bürgertrug“ der Gemeindefestabend statt.
Die Kreisabteilungsleiterin Fräulein Weine hält
einen Vortrag über Mütterchulungsdienst. Im zweiten
Teil läuft ein Film.

10 mit dem Prädikat „befriedigend“. Der Schüler Lo-
ninus Hönig erhielt als bester Schüler des Kurjus
eine Buchprämie.

Nachfolgend die Namen der Schüler:

Weber Alfons Bauand (Debing)
Weber Bernhard Busch (Worten)
Weber Wilhelm Ditzing (Worten)
Weber Ewald Ditzing (Debing)
Weber Heinrich Gräfe (Bocholt)
Angelstetter Toni Hönig (Bocholt)
Karlshagen Albert Jungblut (Bocholt)
Weber Alois Kalkhorst (Bocholt)
Weber Edgar Kalkhorst (Bocholt)
Angelstetter Erich Lohr (Bocholt)
Weber Georg Niehus (Bocholt)
Angelstetter Hans Niehus (Bocholt)
Weber Paul Scheer (Dinsperlo)
Weber Heinrich Schlüter (Rhebe)
Weber Johann Schmoor (Bocholt)
Angelstetter Heino Schönders (Bocholt)
Angelstetter Walter Sonnenstein (Bocholt)
Weber Johann Tietes (Rhebe)
Weber Hermann Wiescherhoff (Worten).

Die Aufnahmeprüfung für den neuen Kurjus findet
am Samstag, dem 8. Oktober, nachmittags 3 Uhr, in
der Textilmeisterschule (Hohenzollernstraße 74) statt.

Großkampftag der Niederrhein-Bayer im Bocholter Ring.

Wie schon kurz angekündigt, hielt Bocholt am kom-
menden Sonntag vor einem großen Ereignis im Bogen.
Die erste Garnitur des Kreises I (Duisburg-Ruhrort)
kämpft gegen Kreis II (Oberhausen — Rees — Bocholt).
Fachamtsleiter Brugg (Oberhausen) hat die erste Gar-
niture der vorgenannten Kreise zu diesem interessanten
Treffen verpflichtet; diese Veranstaltung wird in Quali-
tät alle bisherigen weit überbieten. Der Hauptzweck
dieser Veranstaltung ist in erster Linie als eine Ent-
schädigung des leider etwas spärlich verlaufenen Kampfes
im Schützenhaule aufgezogen, trotzdem die Bocholter
durch unvorhergesehene Zwischenfälle schuldig daran
sind. Die Paarungen sind so zusammengestellt, daß
wirklich großer Sport gezeigt werden wird. Unter
Kreis II wird zudem ein ganzes Heer haben, um die erste
Niederlage gegen die Auswahlmannschaft von Duisburg-
Ruhrort wieder auszugleichen. Harte und verbissene
Kämpfe werden unumgänglich erst nach dem Sieger fest-
legen müssen, da der Vorkampf nach alle gleichwertig
sind. Erstklassigste Kämpfer aus vier Bocholter Ränge-
r hingenommen. Ein Beweis dafür, daß unsere junge
Garde in der verhältnismäßig kurzen Ausbildungszeit
schon auf eingetragene hat. Wir sind stolz auf unsere
Jünglinge, daß sie in einer Auswahlmannschaft stehen
dürfen, und wünschen ihr guten Erfolg. Dem haupt-
sächlichsten Publikum möchten wir nur empfehlen, sich
diese erstklassige Veranstaltung nicht entgehen zu lassen.
Wir werden auf die einzelnen Kämpfer und Paarungen
noch näher zurückkommen.

„Die Unberührte“.

„Neulich ging eine gut angezogene junge Dame vor-
mir, weicht du, kurzes, knapperes Köpfchen, guckwahrhaft
Beine in linsengroßen Strümpfen, stotterte Koffim...“
„Ja und was sonst, ist doch allseitig und nicht be-
sonders bemerkenswert.“ „Der Wilhelm, bedeu-
te, die Hauptursache kommt doch erst. Sie hatte einen Hut auf,
du, zuerst habe ich mir die Augen gerieben, ob das
wohl stimmt.“
„Ja, das mit dem Hut. — Es war nämlich gar kein
Hut.“

„Denke dir, sie hatte nur den Rand auf, jawohl den
Rand, dazu noch gestochen um den Kopf gelegt. Das
Haar leuchtete dunkelblond aus der Mitte — und über
das Ganze war ganz und gleichsam verhängt ein
Schleier gestreut. Was sagst du nun?“

„Das Frau Mode entwerbe sehr knapp im Material
war, aber — die Freileute zufällig in Brot bringen
wollte.“

Diese Gesprächs belauschte ich auf der Winterstraße.
Von da ab hielt ich Ausschau nach solchen „Süßen“. Ich
lah ipit auftragend, fühlte geschwunden, jene, die in der
den Wälfenheinen Jägern entliehen, mit breiter
Krempe und federgeräumte Bandstreckshüte in
blauen, grünen und braunen Tönungen.

Ein Gang auf und ab veranlaßte zu einer kultur-
historischen Studie, so daß ich fast alle Jahrhunderte
und Epochen, und alle Länder in Gestalt der „Berüh-
ten“ Damen offenbarte. Hier und da trönte noch das
feste zierliche Strohhütchen der horden Schächerin auf
gehauchten Köden, also a la Rokokos. Auch die Wieder-
kehrerhaube mit Schleifen unter dem Kinn ließ nicht
lange auf sich warten.

Der Herbst betont, wie ein schneller Blick belehrte,
mehr das Kriegerische, wie schon gelogt: Wälfenheinen
Bayer.

Was ich suchte, fand ich auch. Zuerst war ich ver-
zückt, an einen funktvoll geschwundenen Turban zu
denken, allerdings ohne eigenliche Kopfbedeckung fehlte
etwas. Also kein Turban, sondern eine niedliche Laune
der Mode von 1938.

Weiter nichts. Ob sie wohl daran gedacht haben
mag, was wird, wenn es so regnet wie jetzt oder es
schneit und die Pfaden im dicken Wälfen um die offen-
herzigen blonden oder braunen Köden rieben? Vielleicht
fügt sich dann ein weißes allerdings nettes Wälfen-
schen recht gut zum dunklen Rand. Raffiniert... Wenn
sie nichts mehr hat, nimmt sie einfach eine Handvoll
Schnee auf das Haar gefüllt und — fertig.

Wären wir also mal im Winter auf unsere „unbe-
rührte“ Damenwelt. Sie würde nicht gar so leicht haben,
oder sollte sie vielleicht unser männliches Mitgefühl er-
wecken wollen?

Das Kreiswaltungsgericht

ist zu einer Sitzung am Montag, den 10. Oktober 1938,
10 Uhr vormittags, im Kreisbauhaus einberufen. Es ge-
langen zur Verhandlung: 2 Schanfanträge aus Worten,
zwei aus Velen, 1 aus Emen, 1 aus Etern, 1 aus
Groß-Relen, 1 aus Rhebe; ferner eine Vertretungs-
erlaubnis in Worten.

Besteile
90g Silberauflage.
Auch Markenpor-
zellan. Katalog
gratis. Teilzahl-
schon v. monatl.
Rm. 5,- ab.
Rodenbach, Hattmann
Essen 46
Söllingstraße 76.

Anzeige
Zano-Z
erwerben
Erfolg.

Leistungswettkampf der Musterdörfer.

Eine große Aktion im Werden. - Dörfer haben ihr Dorfgemeinschaftshaus. - Nur noch „Das laubere Dorf“.

vi. Münster, 4. Oktober.

Neben den großen Städteplanungen ist die Umwandlung unserer ländlichen Dörfer ebenso wichtig. Wie wenig doch sind wirkliche Pläne der Schönheit. Sie liegen meist in einer reinen Umgebung, aber sie selbst lassen so manches von diesen Plänen fehlen. Das mag der Ausgangspunkt jener Bestrebungen gewesen sein, die mit der Aktion „Das schöne Dorf“ zusammenhängen. So wie wir Betriebe schaffen, die das Gesicht von Schönheit und Arbeit verknüpfen, so soll auch das Heim laubere und geborgen sein, es soll ein Ort des häuslichen Lebens sein, wohnlich und abgegrenzt. Gerade aber auf dem Lande kann man hier so manchen eigenartigen Vorstellungen begegnen. Da ist eben immer noch die alte Stube, die nur dann benutzt wird, wenn Besuch da ist. Sonst kommen die Schönheitsidee auf die Möbel.

Alles das gehört zur Aktion „Das schöne Dorf“, die in diesem Jahr unter der Parole „Das laubere Dorf“ geführt wird. Es ist nicht so sehr wesentlich, daß die Häuser einen lauberen Anblick aufweisen, daß auch sonst manches an äußerem Glanz vorhanden ist, als daß das Innere, der Kern des Hauses, ebenso blühend und laubere ist. So wird also der diesjährige Kampf, denn um einen solchen handelt es sich, nachdem man darangehen ist, auf die großen Aktion „Das schöne Dorf“ einen Leistungswettkampf zu machen, auch darum geführt werden müssen.

Ein solcher Leistungswettkampf aber bedarf großer Vorbereitungen, er bedarf genauer Richtlinien und genauer organisatorischer Überlegung. Von der Zentralstelle der Dorfgemeinschaften, die die Aktion „Das schöne Dorf“ über die Dorfgemeinschaften, die der Dorfgemeinschaften angehört, ist seit dem Frühjahr dieses Jahres bis zur Kreisarbeitgemeinschaft und schließlich zur Dorfgemeinschaften muß alles genau eingeleitet sein.

Die konstituierende Arbeit der Kreisarbeitgemeinschaften ist nunmehr beendet, und so dient eine Besprechung, die am Dienstag nachmittag im Hotel Waldmann in Münster stattfand, mehr der Zusammenfassung der bisherigen Arbeit. Der Gaubeauftragte für die Aktion „Das schöne Dorf“, Dr. B. B. B., gab einleitend die Zusammenfassung der Kreisarbeitgemeinschaften bekannt, die unter der Führung des Kreisvorsitzmannes der Deutschen Reichsbund der Dorfgemeinschaften des zuständigen Kreisleiters der NSDAP alle maßgebenden Parteifunktionäre und Ortsleiter einberufen. Ferner wird auch die notwendige Arbeitsaufteilung erteilt, weil schließlich alle Funktionen an der Bewirkung des Zieles beteiligt sind.

Welch erfreuliches Ergebnis der erste Aufruf zum Leistungswettkampf der Musterdörfer hatte, davon zeugt die überaus große Beteiligung. Von rund 1000 Dörfern nehmen durchschnittlich 250 am Leistungswettkampf teil, also ein Viertel aller Dorfgemeinschaften. Der Kreis Münster-Warendorf zeigt ein besonders erfreuliches Ergebnis. Hier ist der Prozentsatz sogar 55,3 Prozent aller Dörfer. Damit steht der Kreis an zweiter Stelle innerhalb der Gesamtbewertung des Gau.

Über die Aufgaben des nunmehr einleitenden Leistungswettkampfes sprach alsdann neben dem Gaubeauftragten für die Aktion „Das schöne Dorf“, Dr. B. B. B., Gauobmann Schürmann und Kreisleiter Mierig. Die einzelnen Aufgaben des Wettkampfes werden sich zunächst auf die Beteiligung der äußeren Sphäre des Dorfes beziehen. Man denkt da vor allem an die Beseitigung der größten Schäden. Sodann wird man an die Verbesserung und Verschönerung der Häuserfronten durch Neuanstrich herangehen, um dann schließlich immer mehr dahin zu gelangen, auch Neubauten zu schaffen. Vor allem muß das Endeziel die Schaffung eines Dorfgemeinschaftshauses sein, das der Mittelpunkt des Dorfes sein soll. Damit auch hier genaue Anhaltspunkte vorliegen, wie man sich an der Verbesserung unserer westfälischen Dörfer vorstellt, wird demnächst eine Broschüre erscheinen über die westfälischen Bauernhöfe und Bauernhäuser. Weitere Aufgaben sind die Veranstaltung heimatkultureller Ausstellungen. Überhaupt ist die Pflege des kulturellen Lebens, das ja bisher nur in geringem Maße auch die ländlichen Kreise einfließen. Ferner die Anlage eines Dorfbuches, die Schaffung von Dorfbildern, die in diese Broschüre mit einbezogen werden.

Schließlich jedoch kommt es bei dieser Neuformung unserer westfälischen Dörfer auch auf den Menschen an. Als solche sollen vor allem Gauobmann Schürmann und Kreisleiter Mierig die Aufgaben des Wettkampfes der westfälischen Dörfer. Die Bauernhäuser in ihrem Heim eine neue Wohnkultur schaffen. Es können auch andere Bilder in die Bauernhäuser, Landschaftsbilder. Die Möbel sollen der Ausdrucks handwerklichen Bodenständigen Kunstschaffens sein. Wie lassen sich

gerade in Bauernstuben beispielsweise Baudrucke verwenden. Vor allem die Frauenkreiseleiterinnen und die Ortsleiterinnen hätten da eine lehrreiche Aufgabe. Auch die Gestaltung der Friedhöfe ist aus der Neugestaltung unserer Dörfer nicht ausgenommen, ebenso wenig wie das Straßengestaltung. Die Baumeister müssen sich daran halten, auf die Pflege des alten Brauchtums und Volkstums zu achten.

So wird es immer, und damit befaßt sich Kreisleiter Mierig, auch in diesem Wettkampf auf das Grundgesetz ankommen, nicht auf die Erneuerung der Fassade zu leben, sondern auf die Verlebendigung des Kernes. Das Ziel wird eine wirkliche und tätige Dorfgemeinschaft sein, die in sich lebendig und aktiv genug ist, die aber auch Anteil hat an dem Schönen dieser Welt.

Die Geschichte einer Perlenkette.

Δ Münster, 4. Oktober.

Vor dem heiligen Schöpfungsgeschichte entrollt sich eine faszinierende Perlenkette, die nicht nur die Geschichte der Menschheit, sondern auch die Geschichte der Natur darstellt. Jede Perle ist ein Werk der Natur, das in der Hand der Schöpfung geformt wurde. Die Perlenkette ist die Geschichte der Menschheit, die in der Hand der Schöpfung geformt wurde. Jede Perle ist ein Werk der Natur, das in der Hand der Schöpfung geformt wurde. Die Perlenkette ist die Geschichte der Menschheit, die in der Hand der Schöpfung geformt wurde.

Heiteres westfälisches Bühnenschrifttum.

Wohl jeder Westfale wird es begrüßen, wenn seine Bodenständigkeit, in der Heimat verwurzelte Dichter Gelegenheit finden, sich mit ihrem Schaffen, das im weiteren Vaterland nicht immer nach Gebühr beachtet worden ist, einem weiteren Kreise vorzustellen. Das Wort, daß der Prophet nichts im Vaterlande gilt, darf bei uns länger keine Geltung haben. Als erste Bühne auf westfälischem Boden hat das Stadttheater zu Hagen den Versuch unternommen, in einer Sonderveranstaltung einmal vier zeitgenössische Dramatiker mit zum Teil ganz neuen Werken herauszubringen. Es genügt die Feststellung, daß der erste Versuch nach jeder Richtung hin glücklich ist und hoffentlich Jahr für Jahr wiederholt wird, damit Westfalen seine heimatischen Dichter nicht nur hören und schauen kann, sondern auch lesen und verstehen kann. Man darf den Intendanten Herrn Mann Bendor, der die künstlerische Verantwortung trug, den Dramaturgen Alfred Terluch, der mit klarem Blick für das heilige Wort, die mit feiner Dramatik die Dichtungen ausgewählt hat, nicht minder die treffliche, künsterliche Spielleitung, Bühnenbilder und alle mitwirkenden Künstler beglückwünschen und hoffen, daß das gute Vorbild nachahmung bei allen westfälischen Bühnen findet. Jedenfalls werden es ihnen die Dichter danken, erst recht auch der westfälische Theaterbesucher, der seine ihm blutsmäßig verwandten Dichter schauen und ehren will.

Der erste Abend brachte in ausgeglichener Besetzung der zum Teil schwierigen, immer charakteristischen Rollen, daher auch mit verdientem Erfolg die lustige Komödie „Die Mausefallie“ des aus der Zeit in Ostpreußen ansässigen Westfalen Wilhelm Bendor, der sich neben edler Kritik und heiterer Erzählung in erster Linie das Drama als Hauptgebiet ausgesucht hat. Immer wieder brach das volle Haus in stürmischen, herzlichen, beifälligen Lachen aus. Das warbete nur zu durchgehender, immer voll neuer Einfälle, voll bunter Szenen. Der Dichter beherrscht die Technik der Komödie und läßt den Zuschauer kaum zu Atem kommen. Ein Kranz und Blumen waren zum Schluss der Dan, erst recht der stürmische Beifall, ein Beweis, daß der Dichter sich die Herzen des Hauses erobert hat. Die „Mausefallie“ wird gewiß noch manche Stadt erfreuen und erfreuen, wie ihr jüngerer Humor es vortrefflich vermag.

Die zweite Aufführung brachte die gleichfalls als hohe Leistung zu bewertende „Wunderwurzeln“ des Westfalen J. Karl Heise, der in Dortmund wohnt,

von der Sache, was denn auch weiter die gerichtliche Behandlung der Puffrau zur Folge hatte, um sich wegen der Fundunterstellung zu verantworten. Die Puffrau aber wies glaubhaft nach, daß sie auch nicht einmal den Wert von 3 Rm. für möglich gehalten habe, da sie zu Karneval viele Frauen mit billigen und stark wirkenden Filzterland schmückte. Das Gericht sprach die Angeklagte daraufhin frei.

Sonderbar aber ist, daß sich die Besitzerin der Kette bisher noch nicht bei der Polizei gemeldet hat, obgleich über den Verlust nun schon bald zwei Jahre verstrichen sind.

Tagebuch eines Wilderers.

Münster, 4. Oktober.

Jagdvergehen stehen leider immer wieder bei den Gerichten an. Wildern aber ist eine Leidenschaft, die ihre Sühne verlangt, wenn man — und es gelingt gottlob häufig genug — die Wilderei schnappt.

So brummt das Schöffengericht in Münster dem der Wilderei angeklagten J. A. aus Nordkirchen eine Gefängnisstrafe von neun Monaten auf, war mehrere Jahre hindurch immer wieder seiner Leidenschaft nachgegangen. Er stellte in seinem Garten Schlingen. Wie manchen Braten er sich auf diese Weise zu gemahnt, gibt er, obwohl er in etwa geständig ist, nicht an. Die Zahlen, die er vorbringt, sind aber ganz sicher, ja geradezu fühlbar erlogen. Das Schöffengericht will er angeblich zu einem „Fanggerät für Ratten“ umgearbeitet haben. Blühender Unfug war die Einlassung, er habe das Netz, dessen Dede er verkauft hat, gefunden. Aber nichts ist bekanntlich so leicht gewonnen. Einmal wurde er dann auch bei seinem verbrecherischen Gewerbe gefangen. Ein Zeuge konnte hierüber sehr klare Aussagen machen. Sehr deutlich war aber auch die Sprache des Angeklagten, der das lächerliche Verhalten des Angeklagten mit schärfer Worten geißelte.

† Münster, 4. Okt. Entwurzelte Bäume. In der Nacht zum Dienstag richtete der heftige Sturm erheblichen Schaden an. Auf der Staufenstraße wurden sechs Rotbäume entwurzelt. Schimmer war es auf dem Höhenjollerweg, wo zwei Ulmen durch den Sturm entwurzelt wurden. Eine derselben fiel auf das Führerhaus eines vorbeifahrenden Lastkraftwagens. Glücklicherweise wurde niemand verletzt.

Das erste großdeutsche WMW.

Feierliche Eröffnung in Westfalen-Nord durch Gauleiter Dr. Meyer.

Nach der Eröffnung des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes 1938/39 durch den Führer am Mittwoch in Berlin wird das WMW im Gau Westfalen-Nord am Freitag, dem 7. Oktober, vormittags 11 Uhr, durch Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Meyer feierlich eröffnet.

In der Stadthalle der Gauhauptstadt Münster versammelten sich in dieser Stunde die Vertreter der Partei, ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände, des Staates, der Wehrmacht und der Wirtschaft mit Hunderten von ehrenamtlichen Helfern und Helferinnen des WMW, um im Beisein des Gauleiters Dr. Meyer den Aufruf für die WMW-Arbeit 1938/39 im Gau Westfalen-Nord zu erleben.

Auf dieser Kundgebung, die von Dreißigernorträgen umrahmt sein wird, wird auch der Gaubauauftrag für das WMW, Gauleiter Degenhard, einen Blick auf Erfolg und Leistungen des vergangenen Winterhilfswerkes geben und die Einsatzparolen für alle nordwestfälischen Volksgenossen nach besonders für jene Männer und Frauen geben, die ehrenamtlich vortan in der wichtigen WMW-Arbeit stehen.

Alle Volksgenossen sind zu der feierlichen Eröffnung am Freitag, dem 7. Oktober, um 11 Uhr in der Stadthalle Münster eingeladen.

Leo Bolwin gestorben.

In Münster verstarb plötzlich der Altgedienstete und Reichsbund der NSDAP, Hg. Leo Bolwin. Mit dem Tode des Hg. Bolwin verliert der Gau Westfalen-Nord einen seiner ältesten und bewährtesten Kämpfer. Hg. Bolwin, der am 28. Februar 1925 der NSDAP beitrug, gehörte zu den ersten Mitkämpfern des Führers im Münsterland. Als Reichs- und Gauleiter der NSDAP hat er in den Jahren vor und nach der Machtergreifung in zahlreichen Städten des Reiches und unseres Gauess geworden und besonders in der frühen marxistischen verfeuchten Industrieländern manchen deutschen Arbeiter für den nationalen Sozialismus Adolf Hitlers gewonnen.

Seit der Neugründung der NSDAP im Jahre 1925 war er lange Zeit der erste und einzige nationalsozialistische Stadtverordnete der Gauhauptstadt Münster. Seine ganze freie Zeit stellte er für den ehrenamtlichen Dienst in der Deutschen Arbeitsfront zur Verfügung. Auch in der DAF wurde er ungeschätzte Hilfe als Redner eingebracht.

Innerhalb der Verwaltung der Gauhauptstadt Münster verlor er das Amt des Direktors der Halle Münsterland. Hg. Bolwin war Träger des Goldenen Ehrenzeichens der NSDAP.

Kurzmeldungen der Partei.

× Neue Jugendherberge in Westfalen. In Plettenberg errichtete der Landesverband Westfalen im Reichsverband der deutschen Jugendherbergen eine neue Herberge. Mit den Ausschachtungsarbeiten wurde bereits begonnen. Eine Erdbehebung von rund 4000 cbm konnte bereits beendet werden. Jetzt beginnt man mit den Maurerarbeiten. Auch der Bau der Wasserleitung und der Lichtleitung wurden bereits in Angriff genommen.

× 24 Kunstausstellungen im Gau Westfalen-Nord. Das Deutsche Volkshilfswerk führte im Gau Westfalen-Nord 24 Kunstausstellungen durch, die bisher von mehr als 50 000 Volksgenossen besucht wurden.

× „Wilhelm Gullstorf“ fährt nach Italien. Da die im November vorgelegene Fahrt nach Italien bereits überbucht ist, teilt die NSG „Kraft durch Freude“ mit, daß der „Wilhelm Gullstorf“ in der Zeit vom 7.—19. Dezember eine Mittelmeerfahrt durchführt. Die Reise geht von Venedig über Palermo, Neapel nach Genua. Die Fahrkosten betragen rund 160 Rm. Den Fahrteilnehmern wird ein Gutschein für Ausgäbungen, durch das sie sich in Italien auch die notwendigen Devisen beschaffen können.

× Dorfkameraden geschlossen in der NSG. Wie aus Dorsten, Kreis Recklinghausen, gemeldet wird, sind die Beamten und Angestellten der Stadtverwaltung, der Reichspost, des Zollamtes und die gesamte Dorstener Bevölkerung Mitglieder der NS-Volkshilfswerk.

Schuppenflechte
Kranke, selbst Jahrzehnte lang und ich, wurden durch ein leicht zuwendendes Mittel von dem Leiden befreit. Fordern Sie kostenlos Prospekt und Dankeschreiben und werden lesen, was mir viele über die Wirkung der Mittel schreiben. Keine Nachnahmezahlung.
Heilmittelvertrieb (durch Apoth.)
Planzengeheiler Edwin Müller,
Hirschfeld/Sachsen

1. Hypothek
ca. 24 000.— Rm. auf Objekt von Rm. 90 000.— gesucht. Zuführten unter Nr. 3160 an das Volksblatt. Bocholt, erbeten. 10020

Kauf
einen sofortigen Rasse
Kette, Reithelm, Reithut,
Sattel, Sattelkappe usw.
W. Böhm, Münster i. W., Westfälische 18
Fernruf 20308. 9725

Bestecke
90g Silberanlässe.
Auch Markenporzellan. Katalog gratis. Teilzahlungen von 1. monatlich.
Rm. 5.— ab.
Rothemann, Rottmann, Essen 46
Sellingstraße 76.

Anzeigen in der
Zano-Zeitung
erhebungen können
erfolgreich sein.

Bei Bronchitis
Husten, Verschleimung, Asthma
Dr. Boether-Tabletten
Bewährtes, fruchtbares Heilmittel. Einmal 2 Tablette, 3 bis 4 mal täglich. (In Apotheken 1.45 und 3.00)
Sollte die Heilmittelwirkung nicht eintreten, ist die Dosis zu erhöhen.

Insertiert im ZENO-Anzeigenteil!

Orientteppich-Sonderverkauf
Die bevorstehende Verlegung unseres Geschäftes in das Haus Roggenmarkt 15 (neben Mathäus-Bräu) veranlaßt uns zu einem kurzen
Umzugs-Sonder-Verkauf
Perser- u. Orientteppiche und Brücken in allen Größen und Provenienzen, wie Tabris, Heris, Mesched, Afghan, Buchara, Schiras, Afshar, Belontj u. a. 10029
zu billigsten Räumungspreisen

Gemälde
anerkannter Maler ebenfalls im Preis herabgesetzt.
GRIPEKOVEN
Münster i. W.
Geschäftsraum bis 15. 10. Alter Steinweg 15.

CAFÉ ROXEL
Münster i. Westf.

WIEDERERÖFFNUNG
Mittwoch nachmittag 3 Uhr
KAPELLE WILL GLAHE
In der Bar und Tanzdele
RICHARD HORN

Im Jubiläums-Jahr 1938 gekauft
Bei Leggemann & Co. lohnt sich kaufen oder jenen größeren Gegenstand, wie z. B. Möbel, Kostüme, jetzt bei Leggemann & Co. zu kaufen. Die Jubiläums-Preise sind neu sich durch den Jubiläum zu Nutzen. Sie die aus Leggemann & Co. und seine Mitarbeiter schon Ihrem Besten mit Freude entgegen.
Leggemann & Co.
aus modischen Stoffen mit aparter Rückengarnierung
39.75 49.- 59.-
Joos. Leggemann
Münster i. W., Salzstraße.
In Stadt und Land
durch die Anzeige
schnell bekannt

v. W. Berlin, 4. Oktober.

*

Am Donnerstag halten die deutschen Truppen ihren Einzug in die Zone IV des süddeutschen Landes. Das ist die Zone, die an Schiefen grenzt, die Zone, die als letzte der Befreiung entgegensteht. Der dortige Berichterstatter der „Berl. Nachtausgabe“ spricht von Peterwitz, das heuße den Namen Zietenbush führt, weil einst Joachim Zans von Zieten dort Quartier hielt, bevor er mit seinen Fußkaren aus dem Busch fuhr und sie ins Lat der Goldopra führte, um Jägerdorf mit rauchem Panzertreth zu nehmen.“ Wieder wie damals schauen preußische Soldaten als Vor-

£ London, 4. Oktober.

Gleichzeitig mit der Unterhausöffnung fand am Montag auch eine Aussprache im Oberhaus über die Außenpolitik statt, bei der Lord Halifax den Standpunkt der Regierung vertrat. Die Rede der Außenminister hielt sich in ähnlichen Gedankengängen wie die des Premierministers. Halifax behandelte außerdem u. a. die Frage, warum Sowjetrußland nicht an den Besprechungen teilgenommen sei. Zur Begründung dessen wiederholte er, was, was er dem Sowjetbotschafter vor zwei Tagen erklärte habe, daß man dem Führer wie dem Duce nicht einfach zustimmen konnte, so heute auch morgen mit einem Sowjetvertreter in einer Konferenz zu sitzen. Lord Halifax betonte, daß die gesamte Regelung der tschecho-slowakischen Frage nichts anderes als eine Vertragsrevision bedeute. Großbritannien, so führte er aus, hätte sich auf einen solchen Vertrag einlassen können, aber kein Staatsmann, der die Grenze der neuen Tschecho-Slowakei danach hätte erneut ziehen müssen, würde sie so gezogen haben, wie das durch den Vertrag von Versailles geschehen sei.

Nach einem Ueberblick über die Frage der Vertragsrevision behandelte der Außenminister die deutsch-englische Erklärung in München. Hierzu erklärte er: Ist es etwa eine feine Sache, daß die deutsche und britische Regierung erklären, sie würden niemals einen Krieg miteinander entfachen und daß sie ent-

In der Ausprache machten die Lords im allgemeinen Neuerungen, die sich auf ähndlicher Linie wie diejenigen im Unterhaus gemachten hielten. Besonders bemerkenswert waren die Ausführungen des fñhrenden Kirchenmannes Englands, des Erzbischofs von Canterbury. Der Erzbischof billigte ausdrñcklich die Handeln der Regierung. Dabei sagte er, daß die Welt in ganz Europa, in Preussen, die vorwiegend von Sudeten-deutschen bewohnt ist, auf die Dauer niemals einen Teil des tsecho-slowakischen Staates hñtten bilden kñnnen.

Plumpe Hege Attlees. — Eden setzt sich für Sowjetrußland ein.

£ London, 4. Oktober.

Heute Unterhaus-Abstimmung über die Außenpolitik
£ London, 4. Oktober.

Im Unterhaus haben Premierminister Chamberlain, Seafordlord Simon und Kolonialminister Malcolm MacDonald einen Antrag eingebracht, der die Außenpolitik der Regierung gutheißt und Unterstützung ihrer Bemühungen, einen dauernden Frieden sicherzustellen, zugeht. Ueber den Antrag wird am Mittwochabend abgestimmt.

**Das ist
der Zweck
der
reichen
Auswahl.**

daß nach Menschenmöglich-
keit jeder Wunsch erfüllt
werden soll!

Doch selbst die gewaltig-
sten Warenmengen nutzen
nichts, wenn eben das
nicht dabei ist, was Sie für
Ihre Zwecke brauchen.

Gerade im rechten Augen-
blick das Begehrte, das
modisch Richtige und Zweck-
mäßige zu bieten — so ist
es Brauch

im

Modenhaus

Bockermann

Salzstraße 40/41 **Münster** Ecke Loergasse

**Das bevorzugte Einkaufshaus
für gute Damen-Bekleidung**